

STUDIE ZUM DIGITALISIERUNGSGRAD DES DEUTSCHEN MITTELSTANDES (2024)

Eine Analyse zum Status quo und der
Bedeutung der operativen Digitalisierung
in kaufmännischen Geschäftsprozessen
und ihrer Umsetzung

Eine Studie der GHK Management Consulting GmbH in Kooperation mit der operational services GmbH & Co. KG unter wissenschaftlicher Begleitung des Lehrstuhls für Controlling des Fachbereichs Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Verfasser:

Dr. Andreas Dahmen

Frankfurt am Main im Sommer 2024



Dr. Andreas Dahmen

Vorwort des Verfassers

„Digitalisierung“ ist heute eine immer größer werdende Herausforderung für deutsche Unternehmen – insbesondere für den deutschen Mittelstand: Der Digitalisierungsgrad ist entscheidend, um als deutsches Unternehmen auch zukünftig wettbewerbsfähig zu bleiben. Dabei stellen die Unternehmen in der praktischen Umsetzung allerdings fest, dass die digitale Transformation der operativen Geschäftsprozesse ein komplexes Unterfangen ist. Für viele Unternehmen ist es heute mehr denn je notwendig, den Digitalisierungsgrad aller kaufmännischen Geschäftsprozesse auf den Prüfstand zu stellen. Ziele dabei sind Standardisierung, Transparenz und Kostenreduzierung.

Standardisierung von Geschäftsprozessen ist für den Mittelstand deshalb besonders wichtig, um sich vom Knowhow einzelner Mitarbeiter in Zeiten des Fachkräftemangels unabhängig zu machen. Transparenz ist für Unternehmen eine notwendige Voraussetzung, um sich im aktuell herausfordernden Marktumfeld behaupten zu können. Vor allem aber führt die konsequente Digitalisierung zu Kostenreduzierungen, die im internationalen Wettbewerbsumfeld notwendig sind, weil standardisierbare Tätigkeiten kostenoptimiert, automatisiert abgewickelt werden können.

Dementsprechend zielen wir mit unserer Studie darauf ab, den Digitalisierungsgrad deutscher mittelständischer Unternehmen objektiv zu untersuchen. Dies ist uns dadurch gelungen, dass wir den Digitalisierungsgrad

nicht auf Basis von subjektiven Einschätzungen der Entscheider, sondern auf Basis tatsächlich vorliegender Fakten bestimmt haben. Dazu wurde zu Beginn der Befragung um eine Einschätzung des Status quo des eigenen Unternehmens gebeten, um anschließend anhand abgestimmter Fragen zu plausibilisieren, ob Abweichungen zwischen der Einschätzung der Entscheider und dem tatsächlichen Digitalisierungsgrad vorliegen. Die gestellten Fragen weisen in ihren Ergebnissen nicht nur auf den jeweiligen Status zum Digitalisierungsgrad der Unternehmen hin, sondern sollen auch auf die Maßnahmen schließen lassen, die noch zu treffen sind, um zukünftig von einem hohen Digitalisierungsgrad profitieren zu können.

Die Studie wurde mit Unterstützung der operational services GmbH & Co. KG, einer Tochtergesellschaft der T-Systems International GmbH sowie unter wissenschaftlicher Begleitung des Lehrstuhls für Controlling des Fachbereichs Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz erstellt. Wir danken allen Teilnehmern und Unterstützern der Studie sehr herzlich für ihre Mitwirkung und wünschen eine interessante Lektüre mit dem vorliegenden Studienbericht.

Frankfurt am Main im Sommer 2024
Dr. Andreas Dahmen
Managing Director
GHK Management Consulting GmbH

Geleitwort



Die Datenbeschaffung für das ESG-Reporting beschäftigt den deutschen Mittelstand massiv. Sie bindet Kapazitäten und sorgt für administrativen Mehraufwand. Die deutschen Unternehmen kommen immer stärker in die Pflicht einer umfassenden Berichterstattung ihres Nachhaltigkeitsmanagements. Dafür sorgt nicht nur die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) der EU, sondern auch diverse weitere Gesetze und Richtlinien auf europäischer und nationaler Ebene – und diese betreffen nicht mehr nur die Großkonzerne, sondern auch den klassischen, deutschen Mittelstand.

Die CSRD wird in mehreren Schritten eingeführt. Ab dem Geschäftsjahr 2024 müssen alle börsennotierten Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitenden eine Nachhaltigkeitsberichterstattung veröffentlichen. Ab 2025 gilt dies auch für „große Unternehmen“, die zwei von drei Merkmalsgrenzen überschreiten: 250 Beschäftigte, 40 Mio. EUR Nettoumsatz oder 20 Mio. EUR Bilanzsumme. Ab 2026 weitet sich die Berichtspflicht auf alle börsennotierten kleinen und mittelgroßen Unternehmen (KMU) aus, die zwei von drei Merkmalsgrenzen überschreiten: 10 Beschäftigte, 700 T EUR Nettoumsatz oder 350 T EUR Bilanzsumme. Damit werden von der ESG-Berichtspflicht ca. 15.000 deutsche Unternehmen betroffen sein.

Ziel ist es aber nicht, lediglich ESG-Kennzahlen zu berichten, sondern vor allem die geforderten ESG-Kriterien zu erfüllen, um von Wettbewerbsvorteilen, Kosteneinsparungen sowie einer positiven Marketing-Kommunikation oder einer Steigerung der Attraktivität als Arbeitgeber zu profitieren. Um diese Ziele erfolgreich zu erreichen, ist ein wirkungsvolles Datenmanagement eine unabdingbare Grundvoraussetzung.

Die Realität vieler Unternehmen ist allerdings eine andere. Die Daten liegen fragmentiert in verschiedenen Systemen, Dokumenten und Abteilungen vor und sind leider nur selten in der gewünschten Qualität und Konsistenz verfügbar. Vielfältige Datenquellen, unterschiedliche Datentypen und -formate sowie differierende Definitionen und Messmethoden der ESG-KPIs erleichtern nicht gerade die Datenintegration. Hier kann nur die Umsetzung durch ein automatisiertes ESG-Reporting eine ressourcenschonende Lösung sein.

Daher ist es nicht überraschend, dass knapp 82 % der in der Studie befragten Unternehmen, die einer ESG-Berichtspflicht unterliegen, ein automatisiertes ESG-Reporting anstreben. Von den Befragten wird auch erwartet, dass dazu einmalige und laufende Investitionskosten, vor allem in die systemische Unterstützung, notwendig werden. Die Alternative wäre allerdings das Inkaufnehmen von zusätzlichen Personalkosten für Fachkräfte, die aber schlichtweg gar nicht verfügbar sein werden. Die Automatisierung stellt damit die einzige Lösung dar, um den Berichtspflichten überhaupt nachkommen zu können.

Es ist aber auch zu beobachten, dass aktuell der Mittelstand noch eine zögerliche Haltung zeigt, die Vorteile der ESG-Berichtspflicht anzuerkennen. Dies zeigt sich ebenfalls im Studienergebnis, da ca. 90 % der befragten und berichtspflichtigen Unternehmen das ESG-Reporting nicht in das operative Controlling integriert haben. Doch nur wenn das der Fall ist, kann eine vorgeschriebene ESG-Berichtspflicht dazu führen, dass die genannten Ziele zur Erfüllung der ESG-Kriterien erreicht werden können – wünschen wir uns, dass der deutsche Mittelstand endlich aufwacht und die positiven Steuerungswirkungen schätzen lernt.

Mainz im Sommer 2024

Univ.-Prof. Dr. Louis Velthuis

Lehrstuhl für Controlling

Fachbereich 03 - Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Digitalisierung und KI sparen viel Geld

Dr. Andreas Dahmen ist Digitalisierungs-Experte und Geschäftsführer der GHK Management Consulting GmbH. Dr. Dahmen war bis März 2023 Professor an der accadis Hochschule Bad Homburg

Im Mittelstand ist strittig, ob es lohnt, ältere ERP-Systeme zu erneuern. Dr. Andreas Dahmen zeigt, wie Digitalisierung und KI kostenschonend Altes und Neues verbinden.

Gerade wurde GHK gebeten, eine Ausschreibung für ein neues Enterprise-Resource-Planning-System (ERP) für einen Gewürzhersteller mit rund 750 Mio. EUR Umsatz zu begleiten. Dieses Unternehmen arbeitet aktuell mit vier Kernsystemen, hat 12 Subsysteme im Einsatz und betreibt bei rund 20 Tochterunternehmen diverse ERP-Teilsysteme.

Wir haben abgelehnt – denn warum scheitern etliche solcher Projekte: ERP-Anbieter versprechen ein Kostenbudget mit vielen Öffnungsklauseln, überschreiten die Projektlaufzeit und schlussendlich wird das Projekt mit einem eingeschränkten Scope in den Go-Live entlassen.

Wir haben stattdessen dem CIO vorgeschlagen, einen digitalen, cloud-basierten Unternehmensdatenraum (Datawarehouse) einzuführen. Denn der Mittelstand kann sich keine teuren ERP-Projekte leisten; muss aber die Vorteile der Digitalisierung für eine kostengünstigere Leistungserstellung nutzen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Dazu sind die Daten aller vorhandenen IT-Systeme in einem digitalen Datenraum zusammenzuführen, um erst danach über eine sukzessive Erneuerung der IT-Landschaft zu entscheiden. Das ist vor allem ein Vielfaches kostengünstiger.

Mit dem Beratungsansatz „CFO Excellence – powered by GHK®“ lassen sich die Herausforderungen „Fachkräftemangel, Digitalisierung, ESG-Einführung

Mit dem Ansatz „CFO Excellence powered by GHK®“ lassen sich die Herausforderungen Fachkräftemangel, Digitalisierung, ESG-Einführung und KI lösen

„Es spart Geld, zunächst alle vorhandenen IT-Systeme zusammenzuführen, um erst danach über eine Erneuerung der IT-Landschaft zu entscheiden.“

und KI“ zu einem gemeinsamen Lösungsansatz verbinden, der in fünf Phasen erfolgt und hier an einem Use Case vorgestellt wird:

Unser Mandant ist ein Anlagenbauer, der aus einem Verbund von 16 Unternehmen besteht. Gebaut wird in ganz Deutschland. Genutzt wird eine unübersichtliche Anzahl von IT-Systemen.

In der ersten Phase wird zunächst ein Pilot definiert. Das ist immens wichtig für den Erfolg eines solchen Projektes, um die Funktionsfähigkeit des Datawarehouse und dessen Quick-Wins frühzeitig zeigen zu können. In der zweiten Phase wird eine Bestandsaufnahme für die zentralen kaufmännischen Prozesse sowie das finanzielle und operative Reporting mit den Mitarbeitern durchgeführt. Gleichzeitig mit der Bestandsaufnahme wird bereits an der Soll-Konzeption der digitalen Prozesse und der zur Steuerung notwendigen Kennzahlen (KPIs) gearbeitet. Dies mündet in der dritten Phase nach der Abstimmung des Konzepts mit der Geschäftsführung in der Erstellung eines Anforderungskatalogs. Dieser ist nun wiederum die Basis für die Ausschreibung der IT-Dienstleister in der vierten Phase. Hierbei werden für die notwendigen Leistungskomponenten des Datawarehouse die IT-Dienstleister in einem Ausschreibungsverfahren ausgewählt. In der fünften Phase wird dann auf Basis der Anforderungskataloge das Datawarehouse aufgebaut, in dem alle IT-Systeme des Piloten, die für die Steuerung und Transparenz des Unternehmens wichtig sind, angeschlossen werden.

Nach der Pilotierung erfolgt der Roll-Out des Datawarehouse auf den gesamten Anlagenbaukonzern durch Anbindung der IT-Systeme aller Töchter. Da die Geschäftsführung am Piloten sehen konnte, wie sie mit den dort erhobenen Kennzahlen

die Steuerung bereits in kürzester Zeit verbessern konnten, werden weitere operative KPIs definiert, die über die Daten der operativen IT-Systeme abgebildet werden können. Außerdem wird entschieden, das notwendige ESG-Reporting (Environmental, Social and Governance) mit dem Datawarehouse voll automatisiert einzuführen. Zuletzt wird ein Change-Projekt durchgeführt, um die Mitarbeiter anzuhalten, alle notwendigen Daten in die Systeme einzugeben, um die Datenqualität und damit die Aussagekraft der KPIs zu erhöhen.

Mit diesem Vorgehen eines vollautomatisierten Datawarehouse aus den bereits verwendeten IT-Systemen entfällt für die Geschäftsführung die Einführung eines unternehmensweiten ERP-Systems für alle 16 Verbundunternehmen. Außerdem übergibt der CFO die Verantwortung für die reportierten Zahlen an die operativ Verantwortlichen: Denn wenn ein Vorgesetzter eine Kennzahl im Reporting des CFO sehen möchte, muss er dafür sorgen, dass seine Mitarbeiter die IT-Systeme mit den Daten füllen, über die im Reporting berichtet werden soll – Schatten-Excel-Tabellen müssen nicht mehr vom CFO akzeptiert werden.

Und wenn dann die Künstliche Intelligenz aus den Daten des Datawarehouse der Geschäftsführung die notwendigen Informationen einen Klick weiter zur Verfügung stellen kann, ist der Fachkräftemangel im CFO-Bereich beherrschbar und das ESG-Reporting hat seinen Schrecken verloren. Unternehmen haben so endlich ein Instrumentarium an der Hand, trotz stagnierender Umsätze die Margen zu erwirtschaften, die sie benötigen.

» info

www.ghk-management.com



Inhalt

1. Vergleich zu den Studien 2019 und 2022	8
2. Management Summary	10
3. Rahmendaten der Studie	11
4. Allgemeine Fragen zur Digitalisierung	13
5. ESG-Berichtspflicht	15
6. Bedeutung der Digitalisierung in den kaufmännischen Funktionsbereichen/Geschäftsprozessen	17
6.1. Bedeutung der Digitalisierung	17
6.2. Ausmaß und Form der Prozessdokumentation.....	18
6.3. Ausmaß und Bedeutung der IT-Systeme.....	20
6.4. Schnittstellen und Vernetzung der IT-Systeme.....	22
6.5. Abschlussfragen	23
7. Résumé	24
8. Über die GHK Management Consulting GmbH	25
9. Anhang: Fragebogen.....	26

1.

Vergleich zu den Studien 2019 und 2022

Die Beschleunigung des Digitalisierungsprozesses durch die Corona-Pandemie steht außer Frage, dennoch verdeutlichen unsere Studienergebnisse, dass auch nach der aktuellen Befragung noch immer eine große Diskrepanz zwischen der Selbsteinschätzung der Entscheider und dem tatsächlichen Digitalisierungsgrad der Unternehmen besteht. Es wurde zu Beginn der Studie – wie in den Studien 2019 und 2022 – um eine Einschätzung des Status quo des eigenen Unternehmens gebeten, damit untersucht werden kann, ob zwischen der Selbsteinschätzung der Entscheider und dem tatsächlichen Digitalisierungsgrad Abweichungen festzustellen sind. Wie in den Studien 2019 und 2022 sind ca. 50 % der Befragten der Ansicht, dass sie beim Thema Digitalisierung „im Trend“ liegen. Nahezu doppelt so viele wie 2019 sehen sich in 2022 und auch in 2024 sogar als „Vorreiter“.

Die Auswertungen der Studie verdeutlichen, dass zwar die Corona-Pandemie den Digitalisierungsgrad beschleunigt hat, in 2024 lösen aber die digitalen Anforderungen des Marktes mit 65 % „Corona“ gegenüber 2022 als ausschlaggebenden Faktor ab.

Digitale Technologien für das Geschäftsmodell spielen nunmehr mit 99 % für die mittelständischen Unternehmen die dominierende Rolle. Zu Beginn der Studie geben – wie in 2022 – mehr als zwei Drittel sogar an, dass die digitalen Technologien für sie eine sehr große Rolle spielen, im Vergleich zu lediglich der Hälfte der Befragten in der Studie von 2019. Zwar wird die Digitalisierung der operativen kaufmännischen Geschäftsprozesse von den Entscheidern weiterhin als sehr wichtig eingestuft, allerdings zeigen die abschließenden Ergebnisse hinsichtlich des tatsächlichen Digitalisierungsgrades ein anderes Bild.

Die Studienteilnehmer geben in der aktuellen Studie an, dass den abgefragten Funktionsbereichen „Personal, Finanzen/Controlling, Einkauf, Vertrieb und Logistik“ eine „hohe“ oder „eher hohe“ Bedeutung zwischen 63 % und 87 % zugeordnet wird. In der Studie von 2022 bewegte sich der Wert zwischen 59 % und 83 %. Damit ist eine leichte Zunahme in der digitalen Bedeutung dieser Funktionsbereiche zu beobachten.

Die Studie 2024 fragt auch, inwieweit dokumentierte Prozesse für die Unternehmen wichtig sind. Im Steuerungsbereich „Finanzen/Controlling“ werden mit dem

höchsten Wert von 91 % dokumentierte Prozesse als „wichtig“ und „eher wichtig“ bewertet – in der Studie 2022 waren dies 86 %. Auch für die anderen Funktionsbereiche sind die Werte für 2024 ein wenig höher als in 2022.

Ähnlich wie bei der Frage nach der Bedeutung bezüglich der Dokumentation der kaufmännischen Prozesse ist auch bei der Frage nach der Wichtigkeit systemgestützter Prozesse zu erkennen, dass diese für alle Unternehmensbereiche als „wichtig“ und „eher wichtig“ angesehen wird. In beinahe allen Geschäftsprozessen ist dies mit Zustimmungswerten von über 80 % der Fall. Ein sehr geringer Anteil mit Werten unter 5 % – unabhängig vom Unternehmensbereich – sehen systemgestützte Prozesse als „eher unwichtig“ und „unwichtig“ an. Das ist geringer als in der Studie 2022, als die Entscheider unter 10 % diese als „unwichtig“ bewerteten und auch in der Studie 2019, als die Entscheider mit Mittelwerten zwischen 10 % und 20 % diese als „unwichtig“ einstufen. Es ist festzustellen, dass im Vergleich zu den beiden Studien aus 2019 und 2022 in allen Geschäftsprozessen eine deutliche Steigerung der Bedeutung systemgestützter Prozesse festzustellen ist.

Auch in Bezug auf den Einsatz integrierter, bereichsübergreifender IT-Systeme ist eine Zunahme – und zwar deutlich – gegenüber 2022 und 2019 zu beobachten: Lag dieser Wert 2019 noch zwischen 10 % und 20 %, so stieg dieser Wert in 2022 beachtlich auf 33 % bis 56 % und liegt bei der aktuellen Studie zwischen 43 % und 65 %.

Es bleibt festzuhalten, dass im Vergleich zu den Studien 2019 und 2022, der Digitalisierung in allen Geschäftsbereichen eine deutlich größere Bedeutung beigemessen wird. Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen aber auch, dass eine auffällige Abweichung zwischen der Selbsteinschätzung der Entscheider und dem tatsächlich erfragten Digitalisierungsgrad der Unternehmen vorliegt.

Zu Beginn der Befragung geben die Entscheider mit prägnanten 99 % an, dass digitale Technologien für ihr Unternehmen eine große Rolle spielen und sie sich auch generell beim Thema Digitalisierung mit 49 % „im Trend“ und sogar mit 15 % als „Vorreiter“ sehen. Sie bezeichnen sich zudem zu 88 % digitaler als vor zwei Jahren. Im Hauptteil der Studie werden die Unternehmen nach der „Wichtigkeit“ bzw. dem jeweiligen „Umsetzungsgrad“

der kaufmännischen Prozesse befragt. Dabei wird deutlich, dass bei den Unternehmen, die sich noch zuvor mit 49 % „digital im Trend“ einstufen, die kaufmännischen Geschäftsprozesse weder in dokumentierter Form noch als systemgestützte Prozesse ausreichend digital vorliegen.

Diese Diskrepanz in der Befragung macht sich anschließend auch bei den Abschlussfragen der Studie bemerkbar: Nur 36 % der Entscheider geben an, mit dem Digitalisierungsgrad ihrer kaufmännischen Prozesse „voll und ganz“ oder „überwiegend“ zufrieden zu sein. Somit ist – nach Betrachtung der Systemunterstützung der einzelnen kaufmännischen Prozesse – die Selbsteinschätzung der Entscheider, im Hinblick auf den tatsächlichen Digitalisierungsgrad, in den letzten Jahren recht niedrig geblieben. Lediglich 2 % fühlen sich mit der Systemunterstützung ihrer kaufmännischen Prozesse „voll und ganz“ zufrieden. Im Gegensatz zu 2019 und 2022 geben in der aktuellen Studie statt 6 % nun 8 % aller Befragten an, mit der aktuellen Systemlandschaft „voll und ganz“ für die zukünftigen Herausforderungen der Digitalisierung gewappnet zu sein.

Der dynamische technologische Wandel, aber auch der durch die Corona-Krise ausgelöste und nun durch den Markt forcierte „Digitalisierungsdruck“ haben bei vielen mittelständischen Unternehmen – auf ihrer „Reise in die Digitalisierung“ – zu großen Fortschritten beigetragen.

Damit auch die übrigen deutschen mittelständischen Unternehmen nachziehen und international wettbewerbsfähig bleiben, sind Konzeptions- und Umsetzungskompetenz für die Durchführung von Digitalisierungsprojekten entscheidend. Um den Anschluss an den digitalen Wandel nicht zu verpassen, bildet ein funktionierendes, stark vernetztes und mit „sauberen“ Daten gepflegtes integriertes, bereichsübergreifendes IT-System die Grundlage, um die enormen Vorteile der Digitalisierung nutzen zu können. Die Umbruchstimmung ist spürbar: Digitale Transformation war schon vor und ist erst recht nach der Corona-Zeit entscheidend für den Unternehmenserfolg!

2. Management Summary

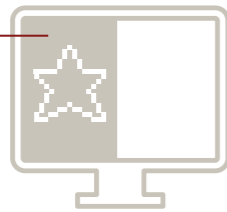
Der deutsche Mittelstand wird immer digitaler!

Die bundesweite Studie 2024 der GHK Management Consulting GmbH zum Digitalisierungsgrad des deutschen Mittelstandes hat gezeigt, dass die Digitalisierung im deutschen Mittelstand immer weiter voranschreitet.

88 % der befragten Entscheider geben an, dass ihr Unternehmen digitaler ist als vor zwei Jahren.

65 % geben als entscheidenden Auslöser die Anforderungen des Marktes an.

49 % der befragten Entscheider sehen sich in Bezug auf den Digitalisierungsgrad „voll im Trend“, **15 %** sogar als „Vorreiter“.



Auch systemgestützte kaufmännische Prozesse werden als sehr wichtig erachtet.

95 % sehen dies für den Steuerungsbereich Finanzen/Controlling als „wichtig“ oder „eher wichtig“ an.

Allerdings geben nur **65 %** an, ein integriertes, bereichsübergreifendes IT-System für den Steuerungsbereich einzusetzen.

Bei der abschließenden Frage sind **36 %** der Befragten der Meinung, mit dem Digitalisierungsgrad der Digitalisierung in ihrem Unternehmen „überwiegend“ zufrieden zu sein, lediglich **4 %** davon sind es „voll und ganz“. Allerdings sind ca. **64 %** der Entscheider nur „teilweise“, „kaum“ oder „überhaupt nicht“ zufrieden.

Mit ihrer aktuellen Systemlandschaft fühlen sich **46 %** (gegenüber **28 %** im Jahr 2019) der Entscheider „überwiegend“ gut vorbereitet für die zukünftigen Herausforderungen der Digitalisierung. Lediglich **8 %** sind es „voll und ganz“.

Der deutsche Mittelstand strebt ein automatisiertes ESG-Reporting an!

Die Auswertung der Studie zeigt, dass knapp **82 %** der in der Studie befragten Unternehmen, die einer ESG-Berichtspflicht unterliegen, ein automatisiertes ESG-Reporting anstreben.

Der Weg dorthin ist aber noch weit, da erst **4 %** der Unternehmen über ein vollständig eingerichtetes, automatisiertes ESG-Reporting verfügen. Aktuell beschäftigen sich die Unternehmen immer noch mit den Vorbereitungen, obwohl für viele die ersten Berichtspflichten bereits für 2024 und vermehrt für 2025 vor der Tür stehen:

Lediglich **48 %** haben erst ihre ESG-Kennzahlen entwickelt ...

... und weitere **37 %** erst die Prozesse für die Erhebung der ESG-Kennzahlen.

90 % der Befragten geben an, dass mit der Einführung des ESG-Reporting auf die Unternehmen zusätzliche Kosten zukommen werden;

73 % gehen dabei von zusätzlichen, laufenden Personalkosten aus.

Von den Entscheidern gehen aber auch lediglich **18 %** davon aus, dass die Einführung des ESG-Reporting dazu beiträgt, die operative Steuerung zu verbessern. Weitere **18 %** erwarten sogar, dass das ESG-Reporting die operative Steuerung überhaupt nicht verbessert.

3. Rahmendaten der Studie

Mehr als

1000

Unternehmen haben an der Online-Befragung teilgenommen,

damit gehen wir davon aus, dass sie repräsentativ ist.

Welcher Branche gehört Ihr Unternehmen an?

Nach Branchen verteilt, ergibt sich die unten abgebildete Teilnehmerstruktur (in %). Demnach ist die Dienstleistungsbranche mit 41 % am stärksten vertreten, der kleinste Teilnehmerkreis mit jeweils 5 % kommt aus den Bereichen Groß- und Außenhandel sowie Gesundheits- und Sozialwesen.

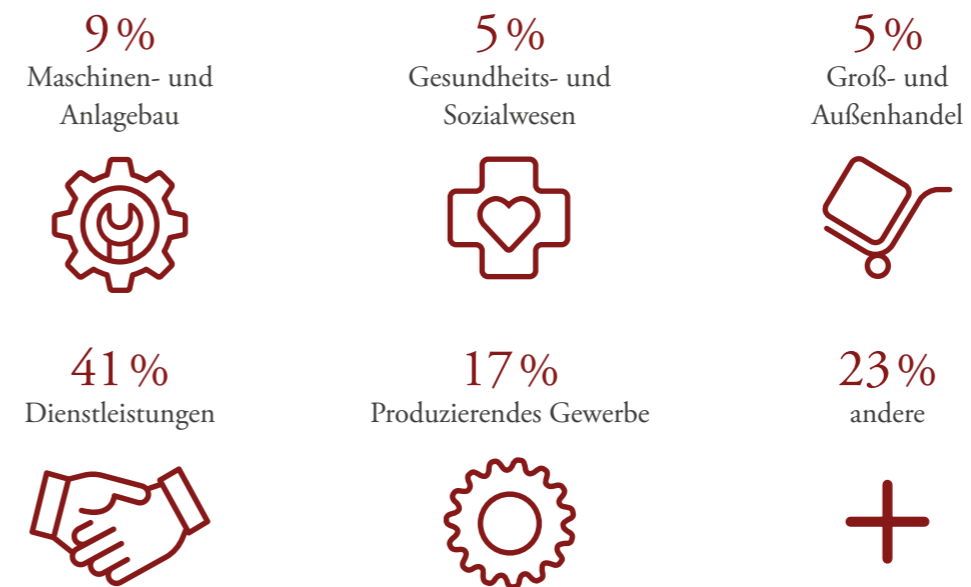


Abb. 1: Verteilung der Teilnehmer der Studie nach Branchen

4. Allgemeine Fragen zur Digitalisierung

Welche Position nehmen Sie in Ihrem Unternehmen ein?

Die Hälfte der Befragten gehört der ersten Führungsebene in den Unternehmen an (in %):

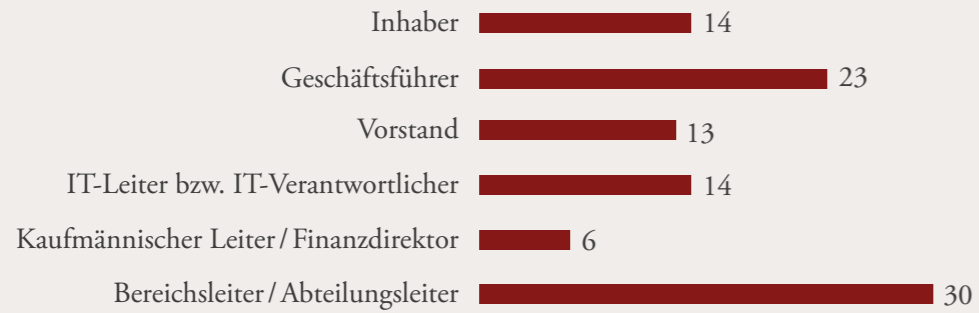


Abb. 2: Verteilung der Teilnehmer der Studie nach ihren Positionen

Welche Umsatzgröße hat Ihr Unternehmen in Millionen Euro?

Mehr als 60 % der Studienteilnehmer kommt aus dem Umsatzgrößenbereich ab 51 Millionen Euro, der vor den gemeinsamen Herausforderungen von Digitalisierung und ESG-Reporting steht. Aber auch Unternehmen mit Umsatzgrößen unter 50 Millionen sind mit einer relevanten Teilnehmerzahl vertreten (in %):

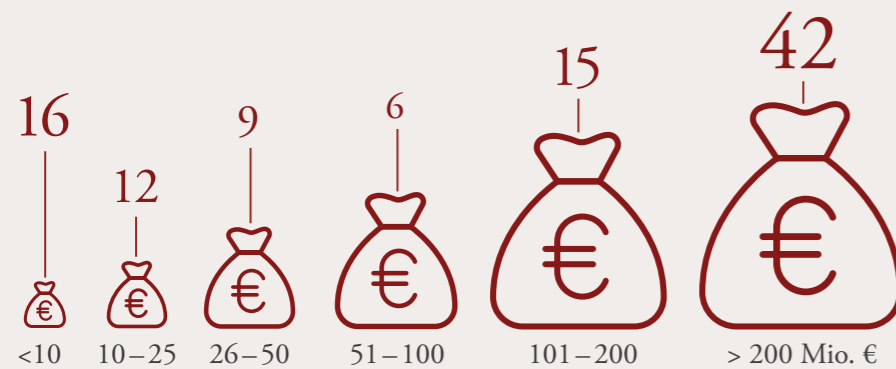


Abb. 3: Verteilung der Teilnehmer der Studie nach Umsatzgrößen

Wie viele Mitarbeiter beschäftigt Ihr Unternehmen?

Auch bei der Anzahl der Mitarbeiter sind die Unternehmen am häufigsten vertreten (61 %), die aktuell von der Digitalisierung und dem ESG-Reporting gefordert sind und mehr als 250 Mitarbeiter beschäftigen. Aber auch Unternehmen mit einer relevanten Anzahl von weniger als 250 Mitarbeitern sind vertreten (in %):

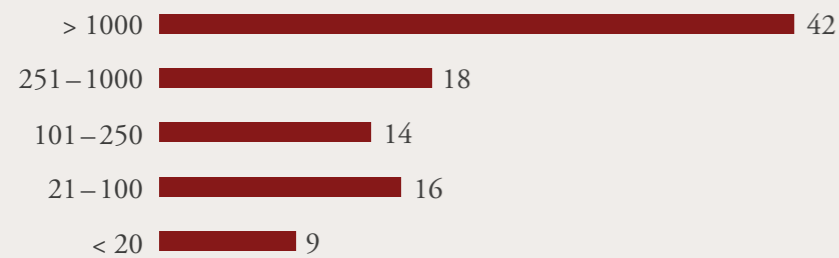


Abb. 4: Verteilung der Teilnehmer der Studie nach Mitarbeiteranzahl

Spielen digitale Technologien für das Geschäftsmodell Ihres Unternehmens derzeit eine Rolle?

Für die überwältigende Mehrheit der Befragten spielen digitale Technologien eine Rolle, mehr als zwei Drittel der Befragten geben sogar an, dass digitale Technologien für die Entscheider eine große Rolle spielen.



Abb. 5: Spielen digitale Technologien für das Geschäftsmodell Ihres Unternehmens derzeit eine Rolle?

Wo steht Ihr Unternehmen generell beim Thema Digitalisierung?

Knapp die Hälfte der Befragten sind der Meinung, beim Thema Digitalisierung im Trend zu liegen, lediglich 15 % sehen sich als Vorreiter.

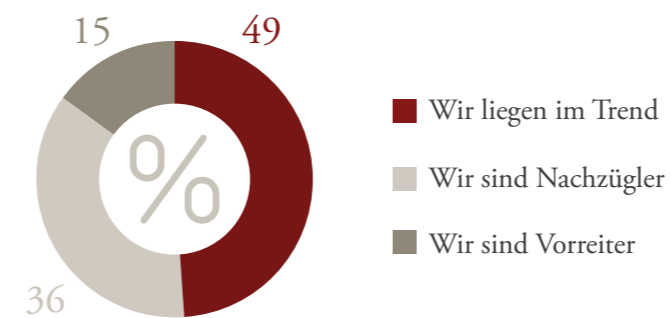


Abb. 6: Wo steht Ihr Unternehmen generell beim Thema Digitalisierung?

Ist Ihr Unternehmen digitaler als vor zwei Jahren?

Die große Mehrheit der Befragten mit signifikanten 88 % gibt an, digitaler als vor zwei Jahren zu sein.

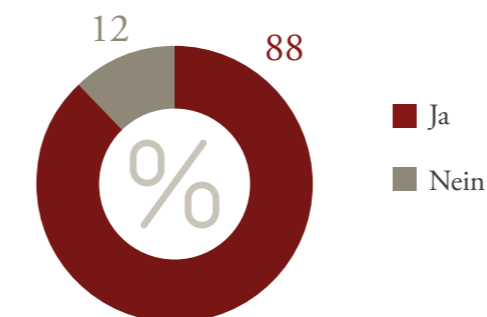


Abb. 7: Ist Ihr Unternehmen digitaler als vor zwei Jahren?

Nennen Sie bitte die ausschlaggebenden Faktoren, weshalb Ihr Unternehmen nun digitaler ist als vor 2 Jahren?
Die Mehrheit der Befragten nennt den „Markt“ mit 65 % als ausschlaggebenden Faktor, gefolgt von den „Mitarbeitern“ mit knapp 60%. Der mit Abstand am wenigsten ausschlaggebende Faktor sind die „Lieferanten“ mit 21%.

Antworten in %, Mehrfachnennungen möglich

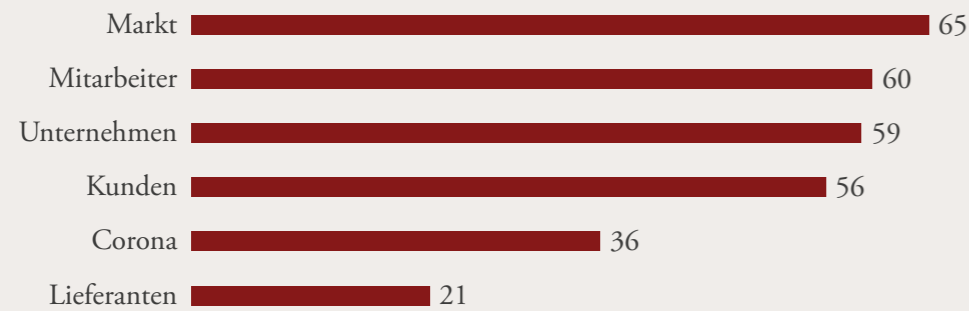


Abb. 8: Nennen Sie bitte die ausschlaggebenden Faktoren, weshalb Ihr Unternehmen nun digitaler ist als vor 2 Jahren?

Inwieweit hat die Corona-Pandemie den Digitalisierungsprozess Ihres Unternehmens beeinflusst?

Für mehr als ein Viertel der Befragten hat die Corona-Pandemie den Digitalisierungsprozess der Unternehmen „voll und ganz“ oder „überwiegend“ beeinflusst, knapp über die Hälfte mit 56% gaben bei dieser Frage „teilweise“ an. Es ist deutlich zu erkennen, dass lediglich ein geringer Anteil kaum beeinflusst wurde.

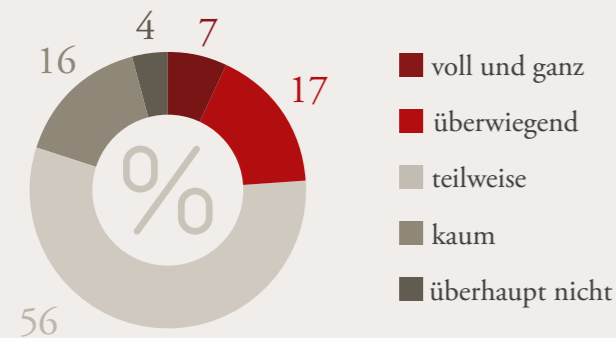


Abb. 9: Inwieweit hat die Corona-Pandemie den Digitalisierungsprozess Ihres Unternehmens beeinflusst?

Welche Art von Digitalisierungsprojekten planen Sie einzuführen?

Bei den von den Entscheidern für die Zukunft geplanten Digitalisierungsprojekten stehen „Reorganisation von Workflows“ mit 66% an erster Stelle, dicht gefolgt von „Neue IT-Anwendungen“ mit 63%. Den dritten Platz belegt mit 56% „Digitalisierung von Produkten und Dienstleistungen“.

Antworten in %, Mehrfachnennungen möglich ■ geplant



Abb. 10: Welche Art von Digitalisierungsprojekten planen Sie einzuführen?

5. ESG-Berichtspflicht

Ab welchem Geschäftsjahr sind Sie berichtspflichtig für ESG-Kennzahlen?

Von den befragten Teilnehmern sind 66% der Unternehmen von der ESG-Berichtspflicht bis 2026 betroffen, was in etwa dem Anteil der an der Studie beteiligten und von der ESG-Berichtspflicht betroffenen Größenklassen der Unternehmen entspricht. 23% sind ab dem Geschäftsjahr 2024, 28% ab dem Geschäftsjahr 2025 und weitere 15% ab dem Geschäftsjahr 2026 berichtspflichtig (Antworten in %).

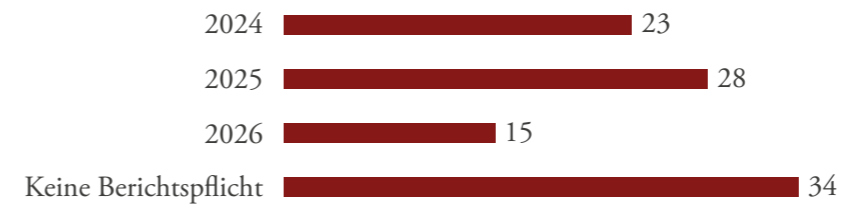


Abb. 11: Ab welchem Geschäftsjahr sind Sie berichtspflichtig für ESG-Kennzahlen?

Möchten sie ein automatisiertes ESG-Reporting einführen?

Knapp 82% der in der Studie befragten Unternehmen, die einer ESG-Berichtspflicht unterliegen, streben ein automatisiertes ESG-Reporting an (54% von den 66% von Unternehmen, die einer Berichtspflicht unterliegen).

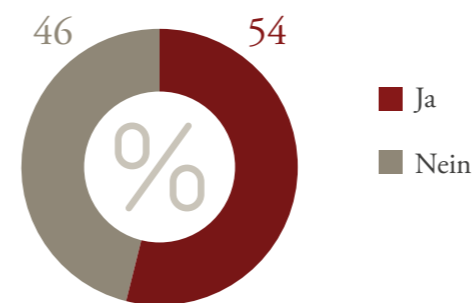


Abb. 12: Möchten sie ein automatisiertes ESG-Reporting einführen?

Inwieweit haben Sie bereits Vorbereitungen für Ihre Berichtspflicht getroffen?

Nach Abzug der 34% nicht von der ESG-Berichtspflicht betroffenen Unternehmen haben fast alle Unternehmen bereits mit den Vorbereitungen begonnen, die Berichtspflicht zu erfüllen. Allerdings mit einem unterschiedlichen Grad: Mehr als 90% haben noch keine vollständige Integration in das operative Controlling vorgenommen und mehr als 95% haben noch kein vollständig automatisiertes ESG-Reporting vorliegen (Antworten in %).

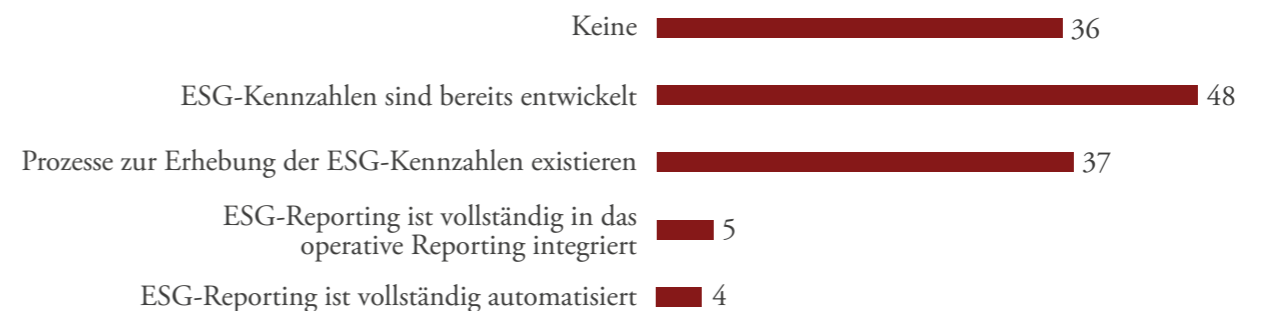


Abb. 13: Inwieweit haben Sie bereits Vorbereitungen für Ihre Berichtspflicht getroffen?

Glauben Sie, dass das ESG-Reporting zusätzliche Kosten verursacht?

Von den Teilnehmern der Studie gehen 90 % davon aus, dass mit der Einführung des ESG-Reporting auf die Unternehmen zusätzliche Kosten zukommen werden (Antworten in %, Mehrfachnennungen möglich).

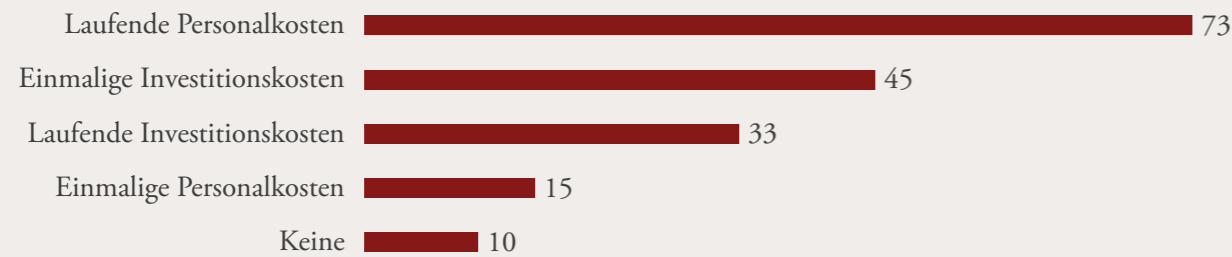


Abb. 14: Glauben Sie, dass das ESG-Reporting zusätzliche Kosten verursacht?

Inwieweit wird das ESG-Reporting Ihre operative Steuerung verbessern?

Lediglich 18 % der Befragten gehen davon aus, dass die Einführung des ESG-Reporting dazu beiträgt, die operative Steuerung zu verbessern. Weitere 18 % erwarten sogar, dass das ESG-Reporting die operative Steuerung überhaupt nicht verbessert.

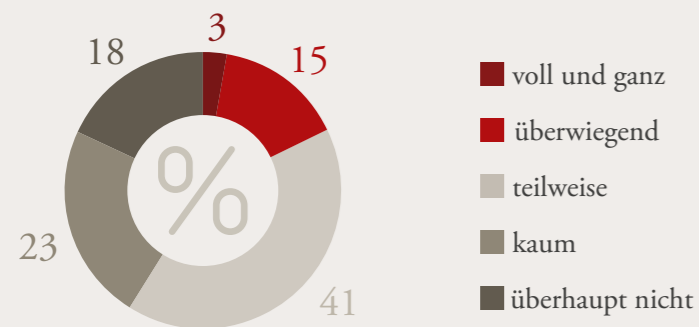


Abb. 15: Inwieweit wird das ESG-Reporting Ihre operative Steuerung verbessern?

6. Bedeutung der Digitalisierung in den kaufmännischen Funktionsbereichen / Geschäftsprozessen

Nachfolgende Antworten haben sich aus dem Hauptteil der Befragung ergeben. Die Darstellung der Studienergebnisse erfolgt in zusammengefasster Form aller betrachteten Funktionsbereiche, differenziert nach der jeweiligen Fragestellung. Dabei wird jeweils zwischen der „Bedeutung/Wichtigkeit“ und dem jeweiligen „Digitalisierungsgrad“ unterschieden.

6.1 Bedeutung der Digitalisierung

Welche Bedeutung hat die Digitalisierung für Ihre folgenden betrieblichen Funktionsbereiche?

Zunächst wurde die generelle Bedeutung der Digitalisierung zu den einzelnen betrieblichen Funktionsbereichen abgefragt. Dabei wird deutlich, dass allen Funktionsbereichen eine „hohe“ oder „eher hohe“ Bedeutung zwischen 63 % und 87 % zugeordnet wird (in %):

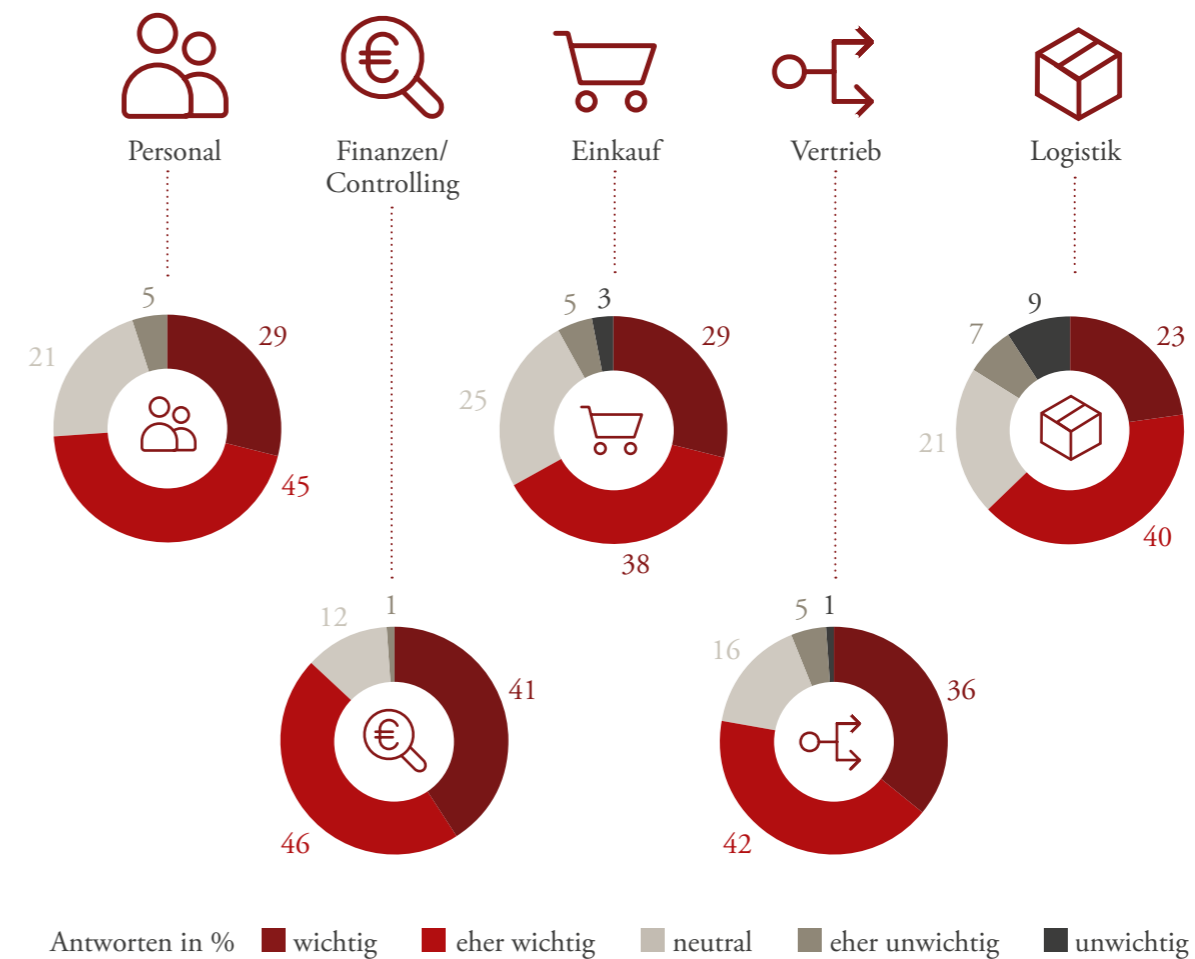


Abb. 16: Bedeutung der Digitalisierung ausgewählter betrieblicher Funktionsbereiche

6.2 Ausmaß und Form der Prozessdokumentation

Die Studie wird fortgeführt mit einem Fragenkomplex (4 Fragen) nach der Bedeutung/Wichtigkeit von „dokumentierten Prozessen“ und „in welcher Form diese Prozesse“ bereits dokumentiert wurden.

Wie wichtig sind dokumentierte Prozesse für Ihr Unternehmen?

Es ist zu erkennen, dass die Dokumentation der Prozesse insbesondere im Steuerungsbereich Finanzen/Controlling mit Zustimmungswerten von über 91 % als „wichtig“ bzw. „eher wichtig“ empfunden wird. Der Dokumentation der übrigen Prozesse wird ebenso eine sehr hohe Bedeutung beigemessen, jedoch mit geringeren Prozentwerten.

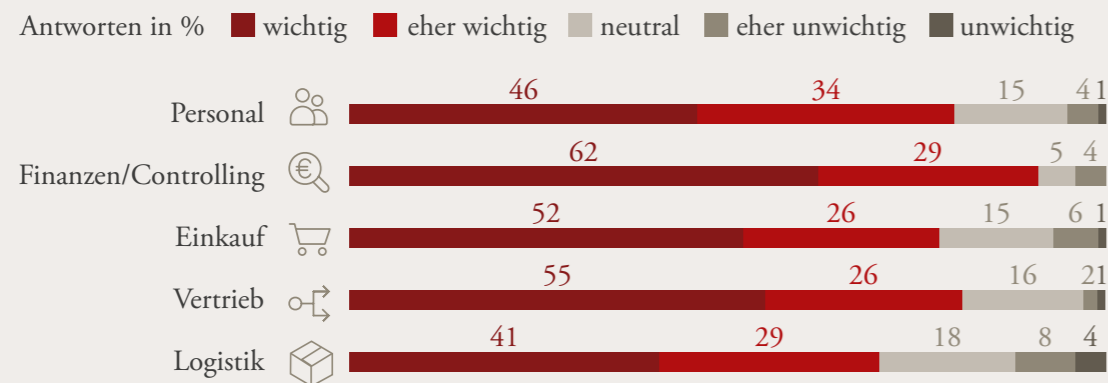


Abb. 17: Wie wichtig sind dokumentierte Prozesse für Ihr Unternehmen?

1) Unter dokumentierten Prozessen wird das schriftliche Festhalten der einzelnen für den Prozess notwendigen Schritte verstanden.

Liegen die Prozesse in Papierform vor?

In der Abteilung Personal liegen noch bei insgesamt 43 % der Befragten die Prozesse „voll und ganz“ oder „überwiegend“ dokumentiert in Papierform vor. Für alle anderen Bereiche ist dies auch noch zwischen 31 % und 35 % der Fall.

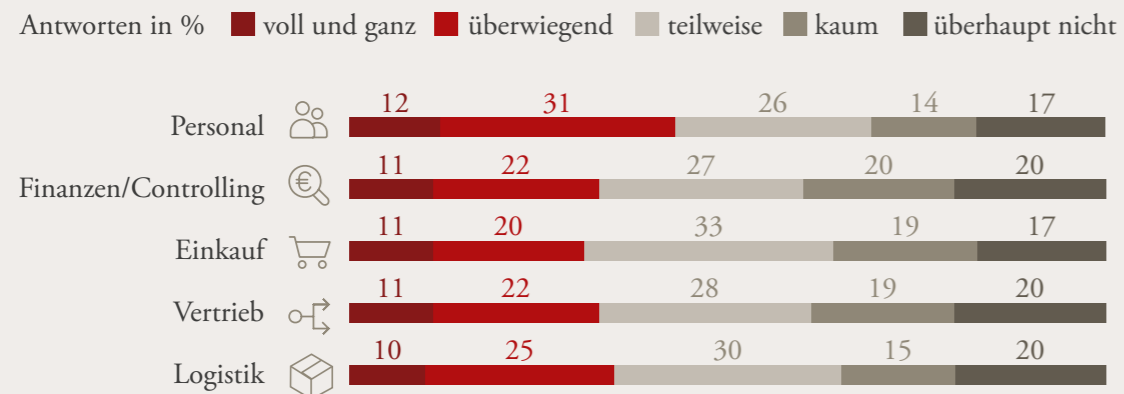


Abb. 18: Liegen die Prozesse in Papierform vor?

Liegen die Prozesse in proprietär digitaler Form (PDF, Word) vor?

Für alle Unternehmensbereiche gilt gleichermaßen, dass dokumentierte Prozesse zu einem deutlich höheren Anteil in proprietär digitaler Form (PDF, Word) vorliegen als in Papierform. Auch hier steht der Bereich Personal mit einem Anteil von 60 % „voll und ganz“ oder „überwiegend“ an der Spitze.

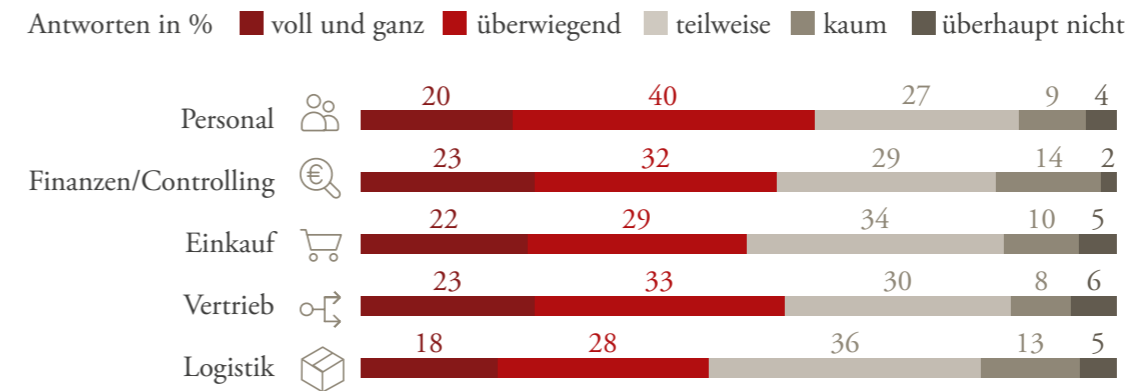


Abb. 19: Liegen die Prozesse in proprietär digitaler Form (PDF, Word) vor?

Liegen die Prozesse in digitaler Form (DMS) vor?

Auffällig ist, dass die Geschäftsprozesse in vollkommen digitaler Form (DMS) nur bei einem geringen Anteil der Unternehmen dokumentiert vorliegen. Den höchsten Digitalisierungsgrad weisen die Prozesse im Bereich Finanzen/Controlling mit 44 % in „voll und ganz“ oder „überwiegend“ dokumentierter Form auf. Die übrigen Unternehmensbereiche werden zu einem geringeren Anteil mit einer Range von 20 % bis 41 % „voll und ganz“ oder „überwiegend“ digital dokumentierter Prozesse bewertet.

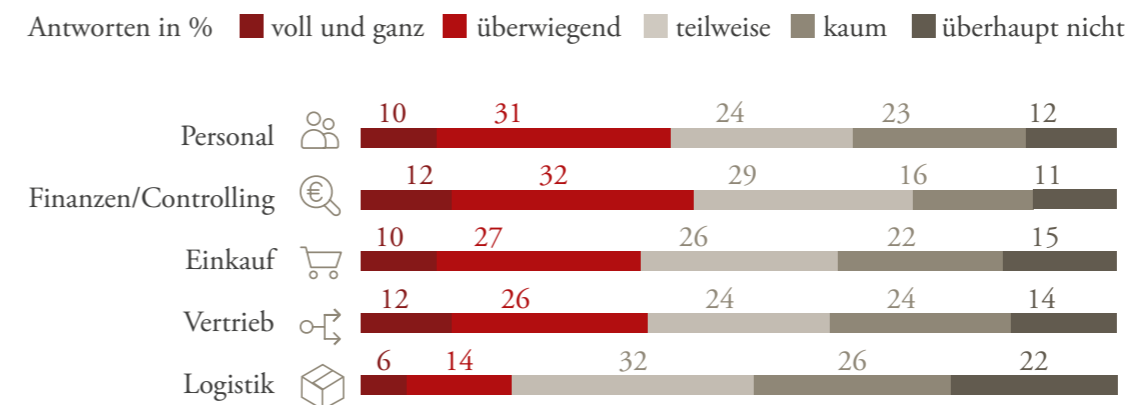


Abb. 20: Liegen die Prozesse in digitaler Form (DMS) vor?

Abschließend bleibt festzuhalten, dass eine auffällig starke Abweichung zwischen der Einschätzung der Wichtigkeit, kaufmännische Geschäftsprozesse digital zu dokumentieren, und dem tatsächlichen Grad der Dokumentation vorliegt. Diese Abweichung ist im Bereich Finanzen/Controlling am stärksten zu beobachten: So halten knapp über 91 % aller Befragten die Digitalisierung von Prozessen im Bereich Finanzen/Controlling für wichtig, tatsächlich liegen diese allerdings immer noch zu 33 % in Papierform, zu 55 % in proprietärer Form (PDF, Word) und erst zu 44 % in vollkommener digitalisierter Form vor.

6.3 Ausmaß und Bedeutung der IT-Systeme

Der zweite Fragenkomplex (4 Fragen) geht der Frage nach, wie wichtig systemgestützte Prozesse in den einzelnen Funktionsbereichen sind und welche Art von IT-Systemen in den jeweiligen Funktionsbereichen eingesetzt wird.

Wie wichtig sind Ihnen systemgestützte Prozesse?

Ähnlich wie bei der Frage nach der Wichtigkeit bezüglich der Dokumentation der kaufmännischen Geschäftsprozesse ist auch bei der Frage nach der Wichtigkeit systemgestützter Prozesse zu sehen, dass diese für alle Unternehmensbereiche als sehr wichtig angesehen werden. Der geringste Zustimmungswert liegt beim Unternehmensbereich Logistik mit 74 % („wichtig“ oder „eher wichtig“). Im Bereich Finanzen/Controlling, der den höchsten Wert aufweist, halten mit 95 % fast alle Befragten systemgestützte Prozesse für „wichtig“ oder „eher wichtig“.

Antworten in % ■ wichtig ■ eher wichtig ■ neutral ■ eher unwichtig ■ unwichtig

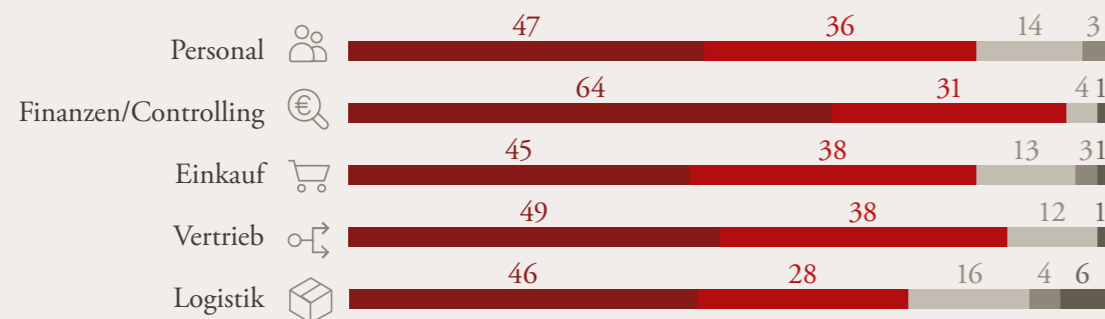


Abb. 21: Wie wichtig sind Ihnen systemgestützte Prozesse?

Werden selbst entwickelte IT-Systeme eingesetzt?

Laut der Befragung werden durchschnittlich nur noch bei 12 % der Unternehmen selbst entwickelte IT-Systeme „voll und ganz“ oder „überwiegend“ eingesetzt; hier vor allem im Bereich Logistik mit 17 %.

Antworten in % ■ voll und ganz ■ überwiegend ■ teilweise ■ kaum ■ überhaupt nicht

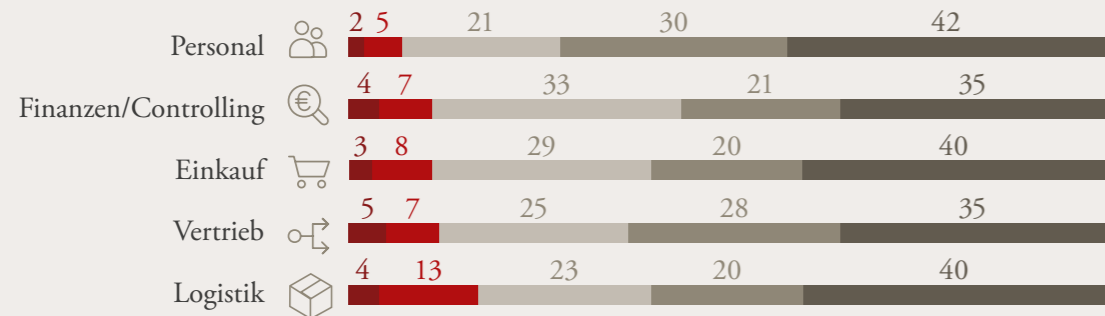


Abb. 22: Werden selbst entwickelte IT-Systeme eingesetzt?

Werden Standard-IT-Systeme eingesetzt?

Die Unternehmen der Befragten – unabhängig vom Funktionsbereich – setzen in überwiegender Maße Standard-IT-Systeme ein. Hier liegt der Bereich Finanzen/Controlling mit 79 % mit „voll und ganz“ oder „überwiegend“ an der Spitze. Am seltensten werden Standard-IT-Systeme im Bereich Logistik mit 53 % mit „voll und ganz“ oder „überwiegend“ eingesetzt.

Antworten in % ■ voll und ganz ■ überwiegend ■ teilweise ■ kaum ■ überhaupt nicht

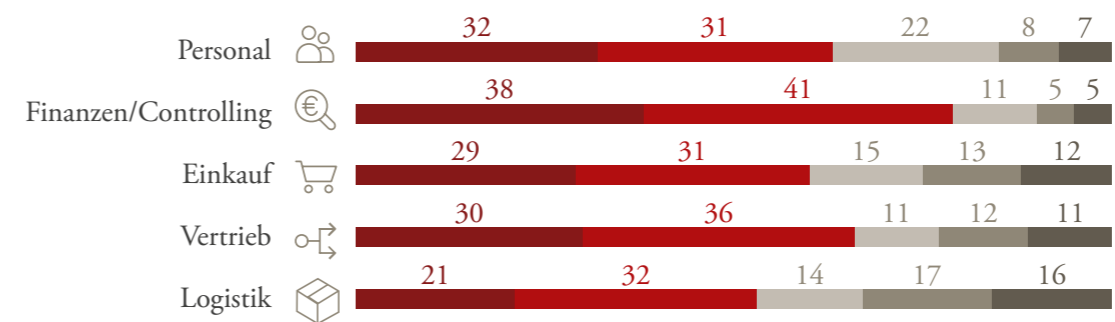


Abb. 23: Werden Standard-IT-Systeme eingesetzt?

Werden integrierte, bereichsübergreifende IT-Systeme eingesetzt?

Lediglich zwischen 43 % und 65 % der Befragten nutzen integrierte, bereichsübergreifende IT-Systeme in ihren Unternehmen „voll und ganz“ oder „überwiegend“. Digitalisierung kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn eine durchgehende Daten-Autobahn in den Unternehmen existiert.

Antworten in % ■ voll und ganz ■ überwiegend ■ teilweise ■ kaum ■ überhaupt nicht

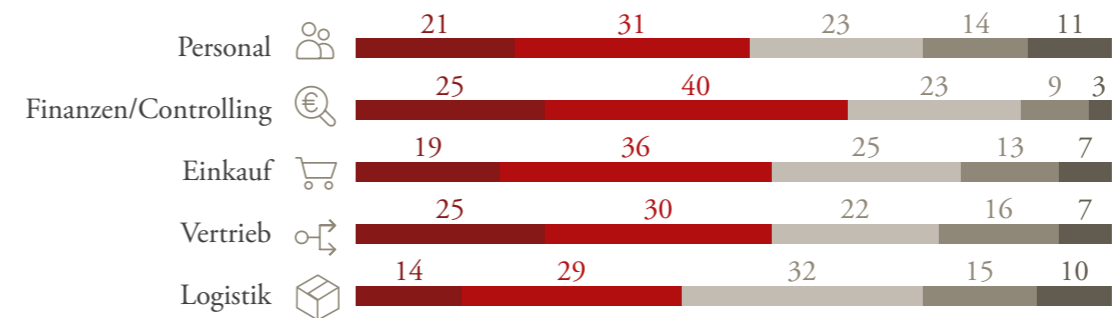


Abb. 24: Werden integrierte, bereichsübergreifende IT-Systeme eingesetzt?

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die zuvor von den Entscheidern angegebene Wichtigkeit der systemgestützten kaufmännischen Prozesse – ca. 85 % über alle Funktionsbereiche hinweg – zwar auf einen hohen Grad an gewünschter Nutzung von IT-Systemen hinweist, die effektive Nutzung in der Praxis jedoch andere Werte widerspiegelt. So wird z. B. im Funktionsbereich Finanzen/Controlling nur zu 65 % weitestgehend ein integriertes, bereichsübergreifendes IT-System genutzt; im Bereich Logistik sogar nur zu 43 %. Der größte Teil der Befragten nutzt zwei verschiedene Systeme für einen Bereich oder verschiedene Systeme zwischen den unterschiedlichen Funktionsbereichen.

6.4 Schnittstellen und Vernetzung der IT-Systeme

Im Rahmen der Digitalisierung der kaufmännischen Geschäftsprozesse kommt dem Vernetzungsgrad / den Schnittstellen der Systeme zwischen den einzelnen Funktionsbereichen eine besondere Bedeutung zu. In den vier nachfolgenden Diagrammen stellen wir die Bedeutung/Wichtigkeit als „Bedeutungsquoten“ dar, und zwar unterschieden nach den jeweiligen Schnittstellen der Funktionsbereiche zu Finanzen/Controlling.

Es ist deutlich zu erkennen, dass die Schnittstellen der anderen Funktionsbereiche zu Finanzen/Controlling als „wichtig“ empfunden werden, mit über 80 % insbesondere im Bereich Einkauf.

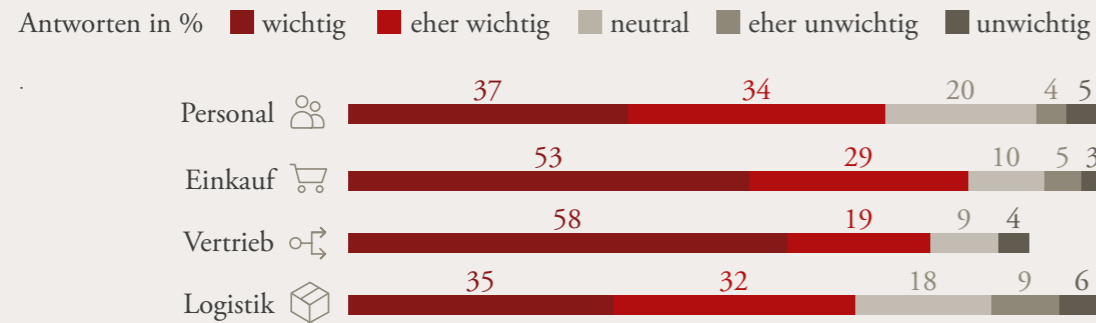
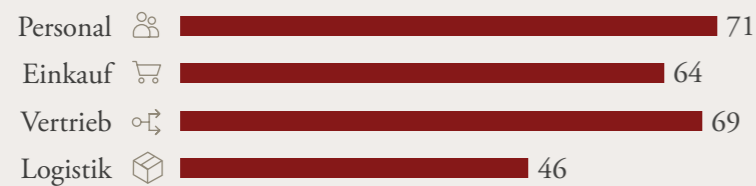


Abb. 25: Sind die Schnittstellen der genannten Funktionsbereiche zu Finanzen/Controlling wichtig?

In der Studie wird deutlich, dass händische Schnittstellen der Funktionsbereiche zu Finanzen/Controlling mit Werten von 46 % bis 71 % vorliegen.

Antworten in %, Mehrfachnennungen möglich



Selbstentwickelte, systemgestützte Schnittstellen liegen von 43 % bis 55 % vor.

Antworten in %, Mehrfachnennungen möglich



Standardisierte, systemgestützte Schnittstellen der einzelnen Funktionsbereiche zu Finanzen/Controlling existieren von 50 % bis 67 %.

Antworten in %, Mehrfachnennungen möglich



Bei den Schnittstellen der einzelnen Funktionsbereiche zu Finanzen/Controlling lässt sich somit zusammenfassend festhalten, dass sie mit Werten von 67 % bis 82 % als durchaus wichtig angegeben werden, jedoch händische, selbstentwickelt systemgestützte und standardisiert systemgestützte Schnittstellen prozentual in geringerem Maße tatsächlich vorliegen.

6.5 Abschlussfragen

Die zwei abschließenden Fragestellungen fokussieren sich einerseits auf die Zufriedenheit und die Zukunftsfähigkeit mit der vorhandenen Systemunterstützung und andererseits auf die Frage, inwieweit sich die Entscheider für die zukünftigen Herausforderungen mit den bestehenden IT-Systemen gewappnet fühlen. 36 % der Befragten geben an, mit dem Digitalisierungsgrad in ihrem Unternehmen überwiegend zufrieden zu sein, lediglich 4 % sind „voll und ganz“ zufrieden. Allerdings sind ca. 64 % der Entscheider nur „teilweise“, „kaum“ oder „überhaupt nicht“ zufrieden.

Weniger als die Hälfte aller Befragten geben an, sich mit der aktuellen Systemlandschaft gut für die zukünftigen Herausforderungen der Digitalisierung gewappnet zu sehen. 40 % der Entscheider geben an, dass sie sich lediglich „teilweise“ vorbereitet fühlen und sogar knapp 14 % geben an, „kaum“ oder „überhaupt nicht“ vorbereitet zu sein.

Antworten in % ■ voll und ganz ■ überwiegend ■ teilweise ■ kaum ■ überhaupt nicht

Wenn Sie jetzt die Systemunterstützung Ihrer kaufmännischen Prozesse insgesamt betrachten, wie zufrieden sind Sie dann mit dem Umsetzungsgrad der Digitalisierung?

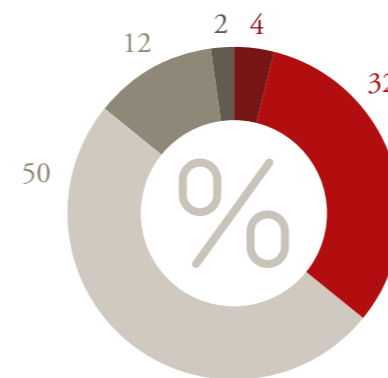


Abb. 26: Wenn Sie jetzt die Systemunterstützung Ihrer kaufmännischen Prozesse insgesamt betrachten, wie zufrieden sind Sie dann mit dem Umsetzungsgrad der Digitalisierung?

Fühlen Sie sich mit Ihrer aktuellen Systemlandschaft gut gewappnet für die zukünftigen Herausforderungen der Digitalisierung?

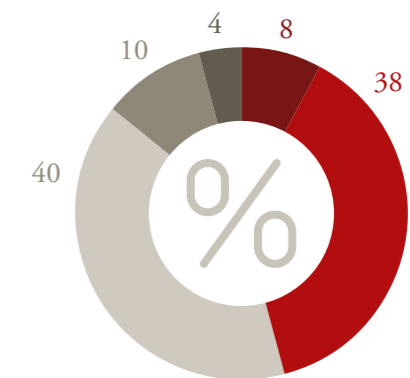
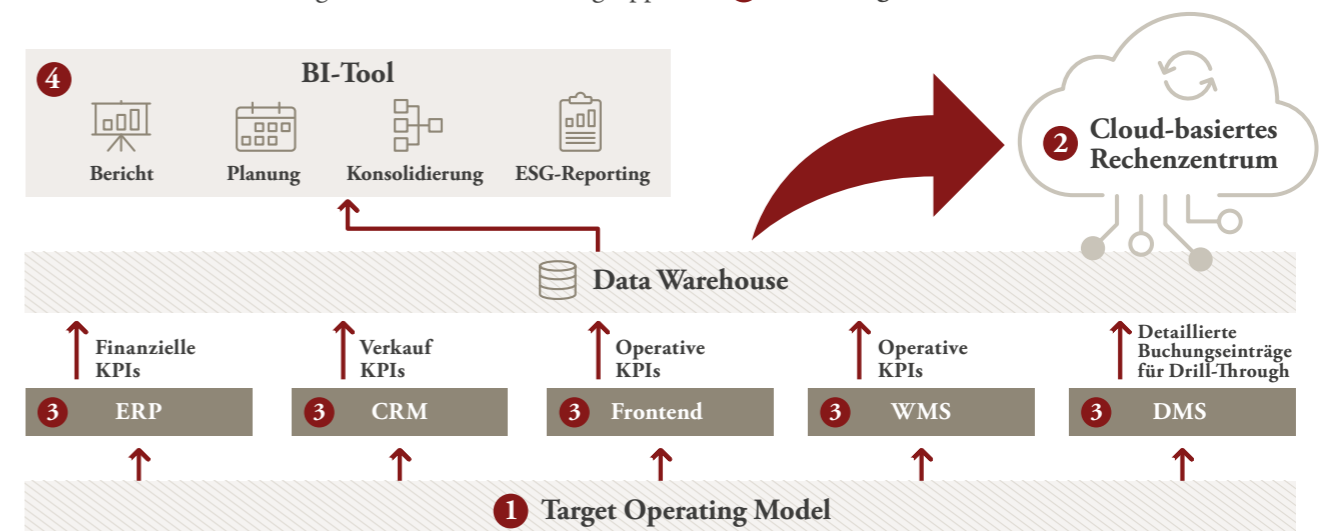


Abb. 27: Fühlen Sie sich mit Ihrer aktuellen Systemlandschaft gut gewappnet für die zukünftigen Herausforderungen der Digitalisierung?

CFO Excellence – powered by GHK®

IT-Zielstruktur für eine digitalisierte Unternehmensgruppe

● Chronologisch



7. Résumé

Auf welche Fragen hat uns die Studie tatsächlich Antworten gegeben? Im Folgenden die wichtigsten Fakten:

1. Wieviel digitaler ist der deutsche Mittelstand als vor zwei Jahren?

Die Auswertungen der Studie haben gezeigt, dass der deutsche Mittelstand mit 88 % digitaler geworden ist.

2. Warum sind Unternehmen digitaler als vor zwei Jahren?

Die Studienergebnisse verdeutlichen, dass die Anforderungen des Marktes mit 65 % als größter Treiber den Digitalisierungsgrad der Unternehmen in den letzten zwei Jahren beschleunigt hat.

3. Wie wichtig sind digitale Technologien für das Geschäftsmodell?

Die Befragten geben an, dass digitale Technologien für das Geschäftsmodell der mittelständischen Unternehmen mit 99 % eine entscheidende Rolle spielen.

4. Wie wichtig ist ein automatisiertes ESG-Reporting für die Unternehmen?

Die Studienergebnisse zeigen, dass knapp 82 % der in der Studie befragten Unternehmen, die einer ESG-Berichtspflicht unterliegen, ein automatisiertes ESG-Reporting anstreben.

5. Wie wird das ESG-Reporting das operative Reporting verbessern?

Lediglich 18 % der Befragten gehen davon aus, dass die Einführung des ESG-Reporting dazu beiträgt, die operative Steuerung zu verbessern.

6. Wie wichtig sind dokumentierte Prozesse?

Nur ca. 12 % der Unternehmen geben in der Befragung an, Ihre Prozesse voll und ganz digital dokumentiert zu haben, weitere 23 % immerhin vollständig als PDF.

7. Wie wichtig sind digitalisierte kaufmännische Prozesse?

Die Digitalisierung kaufmännischer Prozesse wird mit bis zu 91 % von den Befragten als wichtig erachtet – besonders für den Steuerungsbereich Finanzen/Controlling.

8. Wie wichtig sind integrierte, bereichsübergreifende IT-Systeme?

Systemgestützte kaufmännische Prozesse sind für die Unternehmen sehr wichtig – allerdings geben nur bis zu 65 % der Befragten an, ein integriertes, bereichsübergreifendes IT-System für ihre kaufmännischen Prozesse einzusetzen.

9. Wie zufrieden sind die Unternehmen mit dem Digitalisierungsgrad ihrer kaufmännischen Prozesse?

Nur 36 % der Befragten sind mit ihrem Digitalisierungsgrad vollumfänglich zufrieden.

10. Wie gut sind die Unternehmen für die zukünftigen Herausforderungen der Digitalisierung vorbereitet?

In der Studie haben 46 % der Befragten angegeben, dass sie sehr gut bis gut für die zukünftige Digitalisierungswelt vorbereitet sind.

8. Über die GHK Management Consulting GmbH

Unsere Kunden profitieren von unserer umfassend konzeptionellen und operativen Beratungsleistung. Wir unterstützen unsere Kunden erfolgreich dabei,

- **ihr Business zu transformieren**
- **ihre Systeme zu implementieren**
- **ihre Prozesse zu optimieren**

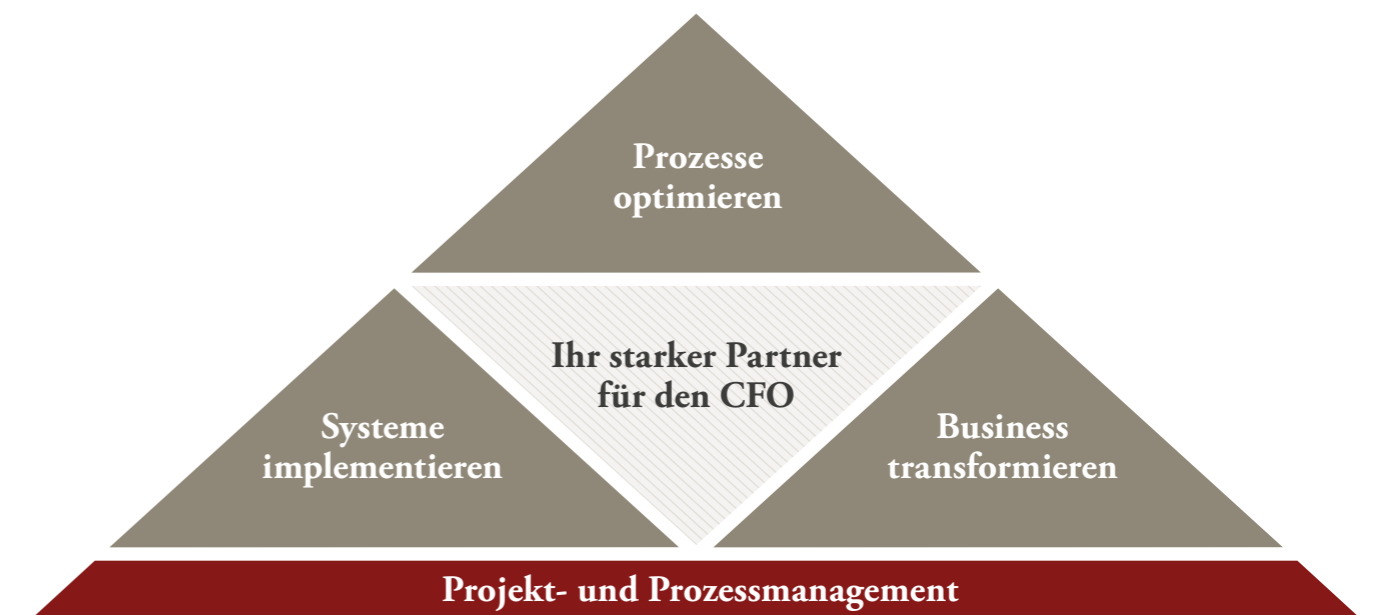
Unser ganzheitlicher Beratungsansatz basiert dabei auf einer wertschätzenden Arbeits- und Unternehmenskultur und zielt darauf ab, Lösungen gemeinsam mit dem Kunden zu entwickeln und auch während der Umsetzung operativ zu begleiten. Für die Implementierung integrieren wir uns gerne in Ihr Team und sorgen für eine optimale Akzeptanz der Veränderungen und einen fortlaufenden Knowhow-Transfer. Damit profitieren unsere Kunden doppelt auf dem Weg in eine erfolgreiche Unternehmenszukunft – heute bereits durch die laufenden Veränderungen und deren Dokumentation sowie zukünftig durch neue Kompetenzen im eigenen Team.

Außerdem bauen wir als Dienstleister gemeinsam mit unserem Auftraggeber ein systemgestütztes Controlling in den Unternehmen auf, womit Kennzahlen, wie z. B.

Umsatz, Liquidität, Profitabilität und Kapazitätsauslastung, gesteuert werden können. Bei der Einführung von ERP-Systemen oder Datawarehouse-Lösungen etablieren wir eine digitale Infrastruktur im Unternehmen und helfen unseren Kunden dabei zu passgenauen Lösungen, die auf das jeweilige Geschäftsmodell zugeschnitten sind.

Auch beim Vorgehen der Systemeinführung oder -migration unterstützen wir konzeptionell und operativ immer auf der Seite des Kunden, einerseits als Schnittstelle zwischen verschiedenen Fachbereichen unserer Mandanten, andererseits zwischen den Mandanten und den Softwareanbietern und auch zwischen verschiedenen, involvierten Softwaredienstleistern.

Unsere Arbeit kann so beschrieben werden, dass wir für unsere Kunden die digitale Datenautobahn bauen, um so erfolgreich an der digitalen Geschäftswelt der Zukunft teilnehmen zu können. Unser Beratungsansatz „CFO Excellence – powered by GHK®“ ermöglicht erst eine konsequente Vernetzung sämtlicher unternehmensinterner Systeme und Daten als unbedingte Voraussetzung für ein digitalisiertes Unternehmen.



9. Anhang: Fragebogen

Rahmendaten der Studie

1.1 Welcher Branche gehören Sie an?

- Produzierendes Gewerbe
- Maschinen- und Anlagenbau
- Gesundheits- und Sozialwesen
- Groß- und Außenhandel
- Dienstleistungen

1.2 Welche Position nehmen Sie in Ihrem Unternehmen ein?

- Inhaber
- Geschäftsführer
- Vorstand
- IT-Leiter bzw. IT-Verantwortlicher
- Kaufmännischer Leiter / Finanzdirektor
- Bereichsleiter-/Abteilungsleiter bzw. andere leitende Position

1.3 Wie viele Mitarbeiter beschäftigt Ihr Unternehmen?

- Unter 20
- 21 – 100
- 101 – 250
- 251 – 1000
- Über 1000

1.4 Welche Umsatzgröße hat Ihr Unternehmen in Millionen Euro?

- Unter 10
- 10 – 25
- 26 – 50
- 51 – 100
- 101 – 200
- Über 200

Allgemeine Fragen zur Digitalisierung

2.1 Spielen digitale Technologien für das Geschäftsmodell Ihres Unternehmens derzeit eine Rolle?

- Ja, sie spielen eine große Rolle
- Sie spielen eine Rolle
- Nein, sie spielen keine Rolle

2.2 Welche Art von Digitalisierungsvorhaben planen Sie einzuführen?

- Erneuerungen der IT-Strukturen
- Neue IT-Anwendungen
- Digitalisierung des Kontakts zu Kunden und Zulieferern
- Reorganisation des Workflows
- Digitalisierung des Workflows
- Digitalisierung von Produkten und Dienstleistungen

2.3 Wo steht Ihr Unternehmen generell beim Thema Digitalisierung?

- Wir sind Vorreiter
- Wir liegen im Trend
- Wir sind Nachzügler

2.4 Ist Ihr Unternehmen digitaler als vor 2 Jahren?

- Ja
- Nein

2.5 Nennen Sie bitte die ausschlaggebenden Faktoren, weshalb Ihr Unternehmen nun digitaler ist als vor 2 Jahren.

- Kunden
- Lieferanten
- Mitarbeiter
- Markt
- Unternehmen
- Corona

2.6 Inwieweit hat die Corona-Pandemie den Digitalisierungsprozess Ihres Unternehmens beeinflusst?

- voll und ganz
- überwiegend
- teilweise
- kaum
- überhaupt nicht

ESG-Berichtspflicht

3.1 Ab welchem Geschäftsjahr sind Sie berichtspflichtig für ESG-Kennzahlen?

- 2024
- 2026
- 2025
- Keine Berichtspflicht

3.2 Möchten Sie ein automatisiertes ESG-Reporting einführen?

- Ja
- Nein

3.3 Inwieweit haben Sie bereits Vorbereitungen für Ihre Berichtspflicht getroffen?

- Keine
- ESG-Kennzahlen sind bereits entwickelt
- Prozesse zur Erhebung der ESG-Kennzahlen existieren
- ESG-Reporting ist vollständig in das operative Controlling integriert
- ESG-Reporting ist vollständig automatisiert

3.4 Glauben Sie, dass das ESG-Reporting zusätzliche Kosten verursacht?

- Einmalige Personalkosten
- Einmalige Investitionskosten
- Laufende Personalkosten
- Laufende Investitionskosten
- Keine

3.5 Inwieweit wird das ESG-Reporting Ihre operative Steuerung verbessern?

- voll und ganz
- überwiegend
- teilweise
- kaum
- überhaupt nicht

Bedeutung der Digitalisierung

- Welche Bedeutung hat die Digitalisierung für Ihre folgenden betrieblichen Funktionsbereiche?
- Wie wichtig sind dokumentierte Prozesse für Ihr Unternehmen?
- Liegen die Prozesse in Papierform vor?
- Liegen die Prozesse in proprietär digitaler Form (PDF, Word) vor?
- Liegen die Prozesse in digitaler Form (DMS) vor?
- Wie wichtig sind Ihnen systemgestützte Prozesse?
- Werden selbstentwickelte IT-Systeme eingesetzt?
- Werden Standard-IT-Systeme eingesetzt? (SAP, MS Dynamics, Sage, Infor etc.)
- Werden integrierte, bereichsübergreifende IT-Systeme eingesetzt?
- Sind die Schnittstellen der genannten Funktionsbereiche zu Finanzen/Controlling wichtig?

4.1 Bei welchen der genannten Funktionsbereiche liegen personelle (händische) Schnittstellen zu Finanzen/Controlling vor?

- Vertrieb
- Einkauf
- Logistik
- Personal

4.2 Bei welchem der genannten Funktionsbereiche liegen standardisierte, systemische Schnittstellen zu Finanzen/Controlling vor?

- Vertrieb
- Einkauf
- Logistik
- Personal

Abschlussfragen

5.1 Wenn Sie jetzt die Systemunterstützung Ihrer kaufmännischen Prozesse insgesamt betrachten, wie zufrieden sind Sie dann mit dem Umsetzungsgrad der Digitalisierung?

- voll und ganz
- überwiegend
- teilweise
- kaum
- überhaupt nicht

5.2 Fühlen Sie sich mit Ihrer aktuellen Systemlandschaft gut gewappnet für die zukünftigen Herausforderungen der Digitalisierung?

- voll und ganz
- überwiegend
- teilweise
- kaum
- überhaupt nicht

Impressum



Herausgeber der Studie

GHK Management Consulting GmbH
Frankfurt am Main



Studienpartner

operational services GmbH & Co. KG



Wissenschaftliche Leitung

Univ.-Prof. Dr. Louis Velthuis
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Ansprechpartner bei Fragen

GHK Management Consulting GmbH
Bleichstraße 52
D-60313 Frankfurt am Main

Dr. Andreas Dahmen
Tel. +49 (69) 297 281 60
andreas.dahmen@ghk-management.com

